

Zahlungsverpflichtungen umgehend und regelmäßig erfüllen, damit nicht das gesamte Zahlungswesen ins Stocken gerate. Insbesondere werde Sorge zu tragen sein, daß den Kleingewerbetreibenden aller Art die ihnen aus Forderungen zustehenden Beträge nicht vorenthalten werden. Die im Handwerk und Kleinhandel hervorgetretenen Schwierigkeiten beruhen zum nicht geringen Teil auf der geradezu unverantwortlichen Zahlungssäumigkeit auch solcher Leute, die durchaus zahlungsfähig seien. Daß bei der Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen Reich, Staat und Gemeinde mit gutem Beispiel voranzugehen hätten, erscheine selbstverständlich.

Ebenso wie die Zahlungsverpflichtungen, müßten natürlich auch die Abnahme- und Lieferungsverpflichtungen, soweit nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, erfüllt werden. Dazu sei aber notwendig, daß bisher gewährte Kredite nicht plötzlich eingeschränkt würden, sondern daß die Kreditgewährung von seiten der Lieferanten wie von seiten der Banken und Bankiers auch weiterhin erfolge. Ganz besonders wichtig sei, daß Banken und Bankiers sich der Bedeutung ihrer Tätigkeit für unser gesamtes Wirtschaftsleben und der schweren Verantwortung, die auf ihnen als den Trägern unseres Kredit- und Zahlungswesens ruhe, bewußt blieben. Wo irgendmöglich, müsse die Kreditgewährung aufrechterhalten bleiben. Auch die Sparkassen dürften nicht engherzig verfahren, sondern müßten Entgegenkommen zeigen. Insbesondere dürften zugesagte Hypotheken und Darlehen nicht zurückgehalten werden.

Von besonderer Wichtigkeit erscheine auch, daß die zu geschlossenen Gruppen vereinigten Lieferanten eines Gewerbezweiges in dieser Zeit ihre Bedingungen nicht verschärfen, sondern möglichstes Entgegenkommen ihren Abnehmern gegenüber betätigen. Das treffe auch für die mannigfachen und vielgestaltigen Konventionen und Konditionskartelle zu. Derartige Vereinigungen vermöchten durch ein den Zeitumständen nach Möglichkeit Rechnung tragendes Verhalten einen weitgehenden Einfluß auszuüben. Welche Grenzen hierbei innezuhalten seien, könnten allerdings mit Sicherheit nur diese Vereinigungen selbst bestimmen. Ein amtliches schematisches Eingreifen, das die Grundlagen solcher Zusammenschlüsse antaste, würde bei der Vielverzweigkeit und tiefgreifenden Verästelung derartiger Vereinigungen außerordentlich bedenklich erscheinen und die Gefahr schwerer Schädigungen unseres gesamten Wirtschaftslebens in sich bergen.

Von größter Bedeutung sei dann ferner die Schaffung von Arbeitsgelegenheit aller Art. Auch hierbei müßten Reich, Staat und Gemeinden mit gutem Beispiel vorangehen. Die Militärverwaltung gebe ja bereits zahlreichen Betrieben der verschiedensten Gewerbezweige Beschäftigung. Ebenso die Marineverwaltung. An vielen Stellen werde sich aber der Kreis der zur Lieferung herangezogenen Firmen und Betriebe noch erweitern lassen. Auch müsse, wie ja wohl selbstverständlich sei, für den Umfang der Bestellungen nicht bloß der augenblickliche, sondern auch der demnächstige, mit Sicherheit vorauszu sehende Bedarf mit berücksichtigt werden. Insbesondere aber habe es die Eisenbahn- und Bauverwaltung in der Hand, der Wiederbelebung und Aufrechterhaltung unserer wirtschaftlichen Tätigkeit in Deutschland Vorschub zu leisten, indem sie nicht nur die ihr obliegenden Arbeiten weiterführe, sondern auch Sorge trage, daß das von ihr benötigte umfassende Material aller Art rasch und in möglichstem Umfang zur Vergebung gelange und daß Neubestellungen in reichlichem Maße erfolgten. Auch die privaten Betriebe, die dazu in der Lage seien, müßten sich angelegen sein lassen, Neubestellungen zur Vollkommenheit, zum Ersatz oder zum Ausbau ihrer Einrichtungen baldigst zu vergeben. Schließlich könne auch jeder in guter Lage befindliche Privatmann an seinem Teile dazu beitragen, daß den feiernden Händen unserer Arbeiter Beschäftigung zugeführt werde, und zwar dadurch, daß er nicht in falsch verstandener Sparsamkeit seine Bedürfnisse und Bestellungen nicht über Gebühr einschränke. Gewiß würde es in Zeiten, wie den heutigen, besonders verwerflich erscheinen, Verschwendung zu betreiben. Umgekehrt müsse aber auch derjenige, der, ohne durch seine äußere Lage dazu gezwungen zu sein, in seinem Gebrauch allerlei Einschränkungen vornehme, bedenken, daß jede Einschränkung wiederum eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit bedeute. Endlich sei auch angesichts des Bedürfnisses nach Arbeit, das in vielen Kreisen herrsche, von Wichtigkeit, daß durch das Drängen freiwilliger Helfer beiderlei Geschlechts, sich patriotisch zu betätigen, nicht Leuten, die auf ihrer Hände Arbeit angewiesen und gerne bereit seien, Arbeit zu übernehmen, solche Arbeit fortgenommen werde.

Alle die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Wiederbelebung des Wirtschaftslebens könnten natürlich nur wirksam werden, wenn unsere Verkehrsinststitute, die Post und insbesondere die Eisenbahn, mit Nachdruck bemüht seien, ihren Betrieb wieder aufzunehmen. Für die Post liege wohl keine Veranlassung mehr vor, die Einschränkung in der Bestellung der Briefschaften weiter bestehen zu lassen; denn Leute, die bereit seien, diese Bestellung zu übernehmen, seien zweifellos zur Genüge vorhanden. An die Eisenbahnverwaltung, die ja alle Kräfte zur glatten Bewältigung der militärischen Transporte habe aufwenden müssen und durch derartige Transporte noch immer außerordentlich in Anspruch genommen sei, könne man nur die dringende Bitte richten, sobald und soweit irgend möglich, den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens durch ausreichende Wagengestellung und Einstel-

lung der nötigsten Züge Genüge zu leisten. Die Industrie sei nach Kräften bemüht gewesen, durch Arbeit auf Lager und Stürzen der Förderung ihren Arbeitern Beschäftigung zu erhalten. Gelingen es aber nicht, baldigst in der Wagengestellung eine Besserung herbeizuführen, so würden Feierschichten unvermeidlich sein, und manche Anlage werde zum Stillstand kommen. Das möchten auch alle privaten und öffentlichen Brennstoffbezieher, das möchten Behörden, Kommunen und in erster Linie wieder die Eisenbahnverwaltung mit ihrem gewaltigen Bedarf, bedenken und darauf Bedacht nehmen, schon jetzt ihre Bedürfnisse in weitestem Umfang zu decken. Durch umfangreiche Bestellungen insbesondere von Koks würde nicht nur den Werken und ihrer Arbeiterschaft, sondern gleichzeitig auch den Interessen vieler Städte gedient, die bezüglich ihrer Gasversorgung auf Kokswerke angewiesen seien. Auch die Erzeugung des Benzols, das demnächst wohl das einzigste Betriebsmittel für Kraftwagen bei uns sein wird, hänge eng mit der Aufrechterhaltung der Koksherstellung zusammen.

Ob und inwieweit eine Erleichterung der verschiedenen Ausführverbote und -beschränkungen, die für die Wiederbelebung unserer gewerblichen Tätigkeit von großer Bedeutung sein würde, möglich und zulässig sei, bedürfe eingehender Prüfung, wobei selbstverständlich die militärischen Gesichtspunkte den Ausschlag zu geben hätten.

## Marktberichte über Gemüse und Obst.

Aus der Zeit vom 3. bis 5. Oktober 1914.

Wenn nicht ausdrücklich anders angegeben, verstehen sich die Preise für 50 kg in Mark.

**Bamberg, den 3. Oktober 1914.**

**Obst.** Aepfel 10—15, Kochäpfel 10; Birnen 9—14, Kochbirnen 10; Zwetschen 9—12; Weintrauben 20—25.

**Gemüse.** Spinat 8—9; Sellerie Schock 5—6; Lauch 9—10; Majoran 30—60; Rote Rüben 3; Kohlrabi Schock 1; Blumenkohl Schock 5—7; Wirsing Schock 3; Blaukraut 5; Weißkraut 3; Gurken Schock 2; Einmachgurken Schock 1; Grüne Bohnen 9; Rettiche Schock 1—2; Gelbe Rüben 2—3; Zwiebeln 5—6; Kartoffeln 2,90; Meerrettich Schock 5—6.

Wieder war der Markt in allen Teilen reich befahren. Große Zufuhren zeigten sich in Obst, Gemüse und Kartoffeln. Kauflustige und Preise zeitgemäß. Umsatz gut.

**Berlin, den 5. Oktober 1914.**

**Obst.** Aepfel, hies. Tafeläpfel Ia 11—18, IIa 7—10, hies. Wirtschaftsäpfel Ia 10—12, IIa 5—9, hiesige Preßäpfel 3—4, Birnen, hiesige 6—12, Kaiserkronen 15—20; Pflaumen, hiesige 8—13; böhmische 12—15, Preiselbeeren, schwedische 25—28; Pfirsiche, italien. 16—30; Weintrauben, italien. 13—25.

**Gemüse.** Wirsingkohl Schock 4—8, 50 kg 3—3,50; Weißkohl Schock 3—7, 50 kg 1,75—2,25; Rotkohl Schock 4—8, 50 kg 2,50—4; Mohrrüben 2,25—2,50; Rüben, Teltower 5—12; Salat Schock 1,50—2,50; Spinat 8—10; Porree Schock 0,60—0,80; Sellerie Schock 3—7; Radieschen Schekbd. 0,70—1; Zwiebeln 5—5,50; Tomaten 9—14, ital. 8—12, holländische 6—12; Bohnen 15—20; Wachbohnen 15—20; Meerrettich Schock 7—12; Petersilienwurzel Schekbd. 1—3; Kohlrüben 3—5; Blumenkohl, Erfurter 100 St. 6—18, holländ. Ia 100 St. 20—25; Gurken Schock 1,25—2,50, Senfgurken Schock 7—10; Einlegegurken Schock 0,60—1,50; Kürbis 1,50—3; Kartoffeln, Dabersche 3,50—3,75, weiße Kaiserkronen 3,50—3,75, Magnum bonum 3,50—3,75; Rosenkohl 22—25.

### Personalien.

Auf den 8. September fiel der 100. Geburtstag Gustav Stolls, des ersten Direktors des Königlichen Pomologischen Instituts, jetzigen Königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau. Zu Ehren dieses hochverdienten Mannes fand eine Gedächtnisfeier statt. Die Grabstelle, ebenso das in den Anlagen der Lehranstalt stehende, von ehemaligen Schülern gestiftete Denkmal Stolls war mit Girlanden und Blumen reich geschmückt worden. Am Grabe wurden von Stolls Enkeln, ferner im Namen der Gemeindevertretung von Proskau, der Lehranstalt selbst, des Hauptverbandes ehemaliger Proskauer und mehrerer Provinzialgruppen des genannten Verbandes Kränze niedergelegt. Ursprünglich war diese Feier im viel größeren Rahmen geplant worden, es mußte aber davon Abstand genommen werden, da fast alle Schüler der Lehranstalt und die meisten der ehemaligen Besucher, welche zu der Feier hätten erscheinen können, ins Feld gezogen sind.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die Kuranlagen zu Bad Homburg v. d. H., insonderheit der Neuanlegung des Kaiser-Wilhelm-II.-Jubiläumsparks hat Se. Majestät der Kaiser dem Königl. Preuß. Gartenbaudirektor **Philipp Siesmayer**, Teilhaber der Firma Gebr. Siesmayer, den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem Garteninspektor **A. Burkart** das Verdienstkreuz in Silber und dem Obergärtner **J. Langsdorf** das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen. Letztgenannte sind ebenfalls bei der Firma Gebr. Siesmayer, Gartenarchitekten, **Frankfurt a. M.** tätig.

Der Obergärtner **Schumann** der Firma Gebrüder Dippe in Quedlinburg beging das 50jährige Dienstjubiläum.

Gartenbaudirektor **Erwin Barth**, der Leiter der Charlottenburger Gartenbauverwaltung, der den Feldzug als Leutnant im 60. Infanterieregiment mitmacht, wurde schwer verwundet. Er sieht in München seiner Heilung entgegen.